

Deutsch-Französische Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft

Rhein-Erft-Kreis - Morbihan

|Home|Der Club|Der Vorstand|Aktuelles|Das Infoblatt|Das Archiv|Links|Gästebuch|

Andalusien 2004

England-Schottland 2004

Polen 2004

Reisebericht der Studienreise nach Andalusien , vom 27.04. - 08.05.2004.

Auf nach Andalusien! Wir alle waren am 27.04. voller Erwartungen - und unsere Koffer voller leichter Kleidung. Den ersten lauen Abend in Granada genossen wir in der Altstadt: erst schlendernd und betrachtend, dann auf der Terrasse eines Cafés; wie gut, dass wir's taten. Denn noch bevor wir uns am nächsten Vormittag in die Kathedrale und die Kapelle der Katholischen Könige flüchten konnten, hatte uns der Regen eingeholt... Da lagen sie friedlich: Isabella und Ferdinand, Großeltern Karls des V. (in Spanien Karl 1., sehr verwirrend für uns), die Kolumbus' Entdeckungsfahrten finanzierten - aber auch bei der „Rückeroberung“ Islam und Judentum aus Spanien verbannten. Vorbei das friedliche Miteinander der Religionen - aber Spuren sind geblieben in der maurischen Kunst. Wir sahen's am Nachmittag überall in der Alhambra: Filigranes Stuckwerk, wunderschöne Fliesen, den Myrten- und den Löwenhof. Von den Nasriden begonnen, wurden von den christlichen Königen Trakte ergänzt, erweitert oder neu gebaut. Überall noch - wie ein Schmuckelement - die arabische Inschrift „Einzig Gott ist unser Retter“. In den Generalife-Gärten war's ein bisschen zu naß, leider.

Auf der Fahrt nach Cordoba machten wir Abstecher nach Ubeda und Baeza - Welch ein Gewinn! Kleine andalusische Städte - ganz groß in Tradition und Geschichte. Cordoba mochten wir auf Anhieb: der Blick auf die Stadt über den Guadalquivir mit Mezquita undrömischer Brücke war ein toller Vorgeschmack. Überall in der Stadt mit Blumen geschmückte Kreuze - und drum herum jedes Mal eine Art „Pfarrkirmes“, wir waren live dabei! (Fragen Sie Frau Le Caisne!) Das Innere der Mezquita, der Säulenwald - das kann auch von der „eingebauten“ christlichen Kathedrale nicht (oder nicht sehr) verschandelt werden.

Wir waren zur richtigen Zeit in „Al-Andalus“: in Sevilla ging die Feria ihrem Ende zu, wirklich ein Volksfest und keine „Folklore“. Beim spätabendlichen Bummel durch die Altstadt staunten wir nur: Trauungen in der Kathedrale um 22 Uhr!!! (Beim Gang zum Fototermin im benachbarten Alcazar sangen wir den Paaren ein Ständchen.) Tja, und dann wieder der Regen.... Aber unsere hübsche und überaus charmante Stadtführerin sorgte für sonnige Stimmung - vor allem bei den Herren der Gruppe. Vieles im Alcazar von Sevilla erinnerte an die Alhambra - an beiden Bauten arbeiteten wahrscheinlich die gleichen Handwerker. Ob's regnete oder nicht: wir stiegen hinauf auf die Giralda, früher ein Minarett, sahen die Stierkampfarena und andere Glanzpunkte der Stadt und besichtigten dann die Kathedrale, reich ausgestattet dank des Goldes aus der „Neuen Welt“. Am Abend Flamenco für uns - und am nächsten Morgen mussten wir weiter. Sherry-Verkostung in Jerez, viele Storchennester in El Puerto de Sta. Maria, Gibraltar mit seinen frechen Affen und dann die Costa del Sol = Benalmadena.

Ronda erkundeten wir von dort aus; dass es Rainer Maria Rilke da oben ausnehmend gut gefallen hat, konnten wir uns sogar bei Regen vorstellen. Ob er auch die älteste Stierkampfarena besucht hat? Wir taten's - und zerbrachen uns den Kopf, welches Gedicht von Rilke wir vielleicht noch parat haben (Frau Krings war absolute Spitze!)

Wie viele Patios wir fotografiert, wie oft wir Tapas gegessen haben - beides ist jetzt nicht mehr nachzuholen. Es sei denn, wir fahren noch mal hin.

Renate Thelen

Reisebericht der Nordengland- / Südschottlandfahrer:

... wussten Sie:

... dass es in Schottland auch gutes Wetter gibt?

... dass es in Schottland auch gutes Essen gibt?

... was die Schotten unter ihrem Kilt tragen?

... dass in Edinburgh die Blumenuhr ausgerechnet Ende September neu bepflanzt wird?

... dass Maria Stuart beinahe Königin von Frankreich geworden wäre?

... dass Heinrich VIII. nur 2 seiner 6 Frauen hat hinrichten lassen?

... dass es auf den BM-Club-Touren immer sehr harmonisch zugeht?

Dieses und vieles mehr hätten Sie erfahren, wenn Sie mit den 42 Club - BM Mitgliedern im September diesen Jahres in Nordengland / Südschottland gewesen wären. Horst Langen

Übrigens ...

... kenne Sie den schottischen Adventskranz? Nein?

Dann raten Sie mal! Antwort an die Redaktion.

Besuchsreise zu polnischen Freunden nach Bytow vom 11. bis 21. August 2004

Mi.11.08. Am Morgen des 11. August starten 26 Damen und Herren bei strömendem Regen vor der Haustür den Clubvorsitzenden und Reiseleiters Rolf Kowalewski mit einem komfortablen Reisebus in Richtung Polen. Einige der Reiseteilnehmer/innen freuen sich besonders auf ein Wiedersehen mit polnischen Lehrkräften, die sie vor zwei Jahren bei sich zu Hause anlässlich einer Studienfahrt beherbergt hatten. Für die meisten Reiseteilnehmer bedeutete eine Fahrt nach Osten in das „frischgebackene EU-Land Polen“ eine völlig neue Erfahrung. Am späten Nachmittag passierten wir nach einer kurzen Ausweiskontrolle die deutsch-polnische Grenze und erreichten gegen 19 Uhr das Etappenziel Stettin (Szczecin). Nach dem Abendessen gab es einen Erkundungsspaziergang durch das abendliche Stettin.

Do. 12.08. Nach dem Frühstück beginnt eine Besichtigungsfahrt durch die wichtige Hafen- und Industriestadt Stettin, die heute ca.

450.000 Einwohner hat. Eine gut deutsch sprechende Polin informiert die Gruppe über Geschichte und Gegenwart dieser bedeutenden Stadt im Nordwesten Polens, der man die vom 2. Weltkrieg geschlagenen Wunden, noch sehr deutlich ansieht. Die

einst glanzvolle Hansestadt und Residenz der pommerschen Herzöge hat leider viel von ihrer historischen Bausubstanz verloren und lässt nur an einigen restaurierten oder wieder aufgebauten Baudenkmalern ihr ursprüngliches Gesicht erkennen. Wir sahen die mächtige Jakobi Kirche, einen gotischen Backsteinbau und das alte Backsteinrathaus im Vorbeifahren. Danach wurde die kleinere St. Peter und Paul Kirche besichtigt, ein Zentrum des nationalen polnischen Katholizismus. Wir fuhren durch die mit großen Parks umgebenen Villenviertel der Stadt, die vom Krieg verschont blieben und machten dann Halt am wieder aufgebauten Schloss der pommerschen Piastenfürsten. Zum Schluss ging es zu den oberhalb der Oder gelegenen Hakenterassen, die der einstige Bürgermeister Haken Ende des 19. Jahrhunderts hat anlegen lassen. Das großzügig angelegte Terrassenensemble mit Museen und einem Theater in der Nähe ließ bei herrlichem Sonnenschein fast südländische Atmosphäre aufkommen. In einem Gartenlokal auf den Terrassen wurde noch ein Mittagsimbiss eingenommen, und dann wurde es auch Zeit, die Reise in Richtung Bytow fortzusetzen, wo die polnischen Gastgeber/innen die Gruppe des Club BM-56 erwarteten. Nach vier Stunden Fahrzeit über polnische Landstraßen war es dann endlich so weit! Am Busbahnhof von Bytow wurden wir mit großem Hallo begrüßt. Die Wiedersehensfreude bei allen, die sich vom Besuch in Deutschland her schon kannten, war groß.

Zur Begrüßung und zum Kennenlernen hatten die polnischen Gastgeber die Gruppe zu einem Abendessen in ein Bytower Restaurant eingeladen. Danach fuhren einige aus der Gruppe mit ihren Gastgebern zu den Privatquartieren, die anderen wurden in einem Hotel in Bytow und in zwei Pensionen in Rykowa, ca. 10 Kilometer außerhalb von Bytow, untergebracht.

Fr.13.08. Nach dem alle Mitreisenden an den einzelnen Unterbringungsorten „eingesammelt“ waren - diese Prozedur gehörte ab jetzt vor und nach jedem Ausflug zum Programm- fuhren wir nach Oliwa und besichtigten dort die wunderschöne romanisch-gotische Zisterzienserkirche und die herrliche Parkanlage. In der Kirche erlebten wir ein Kurzkonzert, gespielt auf einer riesigen Rokoko-Orgel. Die ausgeprägte polnische Volksfrömmigkeit und die Verehrung Mariens, als der Mutter Polens begegnete uns später in vielen andern Gotteshäusern. Papst Johannes Paul II., der frühere Krakauer Kardinal Karol Wojtyła, ist fast allgegenwärtig. Weiter ging es bei strömendem Regen nach Danzig(Gdansk). Eine Fremdenführerin stieß zu der Gruppe und startete mit uns zu einem Rundgang durch die 1000 Jahre alte Hafen- und Handelsstadt an der Mottlau mit ihrer wechselvollen Geschichte. Wir bewunderten das Können der polnischen Restauratoren, denen es gelungen ist, eine im 2. Weltkrieg zu ca. 90% zerstörte Altstadt, wieder stilgerecht aufzubauen. Wir spazierten über den „Königsweg“ zum Langen Markt mit dem barocken Neptunbrunnen und dem gotischen Rathaus aus dem 14. Jahrhundert, dessen prachtvolle Innenräume wir zu sehen bekamen.

Das berühmte Krantor am Kai des Flusshafens -Wahrzeichen Danzigs-, die mächtige Marienkirche, die Frauengasse mit ihren typischen Bürgerhäusern, die von einstigem Glanz und Reichtum künden, ließen uns die herausragende Stellung Danzigs als ehemalige Hansestadt erahnen. Eine kurze Demonstration der Bernsteinverarbeitung in einem der vielen Schmuckläden stieß nicht nur bei den Damen auf Interesse. Danzig im Regen, alles im Zeitraffertempo... sicherlich ein Grund diese bemerkenswerte Metropole mit einer Vielfalt an Sehenswürdigkeiten, die heute 490.000 Einwohner hat, noch einmal zu besuchen und dann die Atmosphäre bei Sonnenschein zu genießen.

Das Abendessen wurde uns in Rykowa serviert. In einem Raum mit einfachster Ausstattung wurden wir in einer „herzlichen Unprofessionalität“ in familiärem Stil mit sehr schmackhaften regionalen Gerichten bewirtet. Der ein oder andere Wodka musste sein, um den gut gefüllten Magen ein wenig zu entlasten. Auch an den kommenden Tagen kamen wir dann gerne in diese „urige Gaststätte“.

Sa.14.08. Ein Ausflug nach Marienburg (Malborg) steht auf dem Programm. Wie auch im weiteren Verlauf unserer Besuchsreise, hatte jeweils eine der polnischen Lehrerinnen den Tagesablauf übernommen. Während der langen Anfahrt erhielten wir Informationen über Land und Leute - das Kaschubenland- und über die Geschichte und die Bedeutung des Deutschen Ritterordens.

Rolf Kowalewski trug einige Male „ Gedanken für den Tag“ vor und legte danach meditative Musik auf. Währenddessen zog eine ruhige Landschaft, leicht hügelig mit Wäldern und vielen Seen an uns vorbei. „ Störchezählen“ war angesagt, Buchweizenfelder waren uns neu, bunte Bauerngärten um kleine Gehöfte mit Teich und allerlei Federvieh, Pilzverkäufer an Straßen durch die Wälder, weiter Horizont mit sommerlichem Wolkenbild... der Fluss Nogat und auf der anderen Uferseite eine der gewaltigsten Burganlagen Europas, die Marienburg. Ab 1309 war sie die Residenz der Hochmeister des deutschen Ritterordens. Eine fast 3-stündige Führung durch die gewaltige Anlage war eine Herausforderung, die sich letztlich lohnte. Danach konnte sich jeder nach Lust und Laune in der Umgebung der Burg, zum Beispiel auf einem Schiff, das auf der Nogat ankerte, bei einem Imbiss stärken.

So.15.08. Maria Himmelfahrt, ein wichtiger katholischer Feiertag, besonders in Polen! Mit unseren Gastgebern besuchten wir die heilige Messe in einer kleinen Dorfkirche in Usca bei Bytow. Viele Einheimische hatten bunte Feldblumensträuße dabei. Der Priester, der, wie sich später herausstellte eine polnische Gemeinde in Wuppertal betreut, begrüßte die deutschen Gäste sehr freundlich und bezog uns in die Messe ein. Er sprach eine Fürbitte auf Deutsch und ließ uns Deutsche das Vater Unser sprechen. Ein Gefühl, nein mehr das Bewusstsein der Verbundenheit im Glauben als Christen wurde offenbar. Auf einer solchen Basis sollte doch friedliches menschliches Miteinander über die Gräben und Gräber der unheilvollen deutsch-polnischen Geschichte möglich sein! Nach dem Gottesdienst besichtigten wir noch kurz einen alten deutschen Friedhof. Anschließend machten wir bei herrlichem Sonnenwetter einen interessanten Spaziergang auf einem Naturlehrpfad, der auch an einem besonders schön gelegenen See vorbei führte. Solche Spaziergänge boten immer wieder eine gute Gelegenheit nicht nur mit den anderen Reiseteilnehmern/innen ins Gespräch zu kommen, sondern vor allem mit unseren polnischen Gastgebern. Von unserer Gruppe konnte sich nur einer auf polnisch unterhalten, daher waren die sehr guten Deutschkenntnisse der Lehrerinnen ganz wichtig. In der Schule im Dorf Studienice wurden wir herzlich vom Schulleiter in dem gerade renovierten Gebäude empfangen und bei Kaffee und Kuchen vorzüglich bewirtet.

Anschließend überraschten uns Schüler/innen der Schule mit kaschubischer Musik und Volkstänzen, dargeboten in bunten Trachten. Herzlicher Beifall von uns deutschen Gästen!

Mo.16.08. Fahrt durch das Kaschubienland und Besichtigung von mehreren rustikalen Dorfkirchen, die die Volksfrömmigkeit, abzulesen in der Gestaltung der Innenräume, widerspiegelten. Die Madonna von Tschenstochau (Czestochowa) fehlte in keiner Kirche.

Pater Maximilian Kolbe, Papst Johannes Paul II. haben große Bedeutung. Bunte Bemalung der Kanzeln und Chorräume oft in Naturfarben mit Blumenmotiven, naive Darstellungen von Heiligen oder Szenen aus der Bibel prägten das Bild dieser Gotteshäuser.

Zum Abschluss der Kirchenbesichtigungen wurden wir mit Kaffee und köstlichen selbstgebackenen Kuchen verwöhnt, die uns in einer Art Dorfgemeindesaal aufgetischt wurden. Am Nachmittag besichtigten wir ein altes Elektrizitätswerk, zwischen zwei Seen gelegen, das mit Wasserkraft betrieben wurde. Ein älterer Herr, der einigermaßen deutsch sprach, erläuterte uns in aller Ausführlichkeit Geschichte und funktionsweise dieser technischen Anlage, die heute noch den Strom für das Sägewerk nebenan liefert. Dann warteten zwei Planwagen-einer rustikal bemalt- auf unsere Gruppe. Bald hatten alle auf den Sitzbänken Platz genommen und auf ging`s mit jeweils zwei PS durch den Wald! Diese Planwagenfahrt durch die kaschubischen Wälder mit dem Ziel Forsthaus war schon ein ganz besonderes Vergnügen aber es sollte noch besser kommen. Tische und Bänke waren im Freien aufgebaut, Getränke waren da, Salate, Brot, Kartoffeln waren liebevoll vorbereitet... und dann wurde das zubereitete Wildschwein aus dem Forsthaus getragen. Rolf Kowalewski sollte vorkosten. Es fiel ein Schuss! Jetzt war das wilde Tier erst tot und Rolf durfte zuerst den herrlichen Wildschweinbraten probieren. Gäste und Gastgeber verbrachten einen unvergesslichen Abend bei bester Verpflegung und original kaschubischer

Volksmusik. Ein Ensemble, in blumenbestickte Trachten gekleidet, spielte mitreißend auf. Es wurde gelacht, erzählt, geklatscht und getanzt. Es kam richtig Stimmung auf. Dieses polnisch-deutsche Fest mitten im Wald wird wohl niemand der Teilnehmer/innen vergessen.

Di.17.08. Vormittags besuchten wir zuerst ein Erholungsgebiet an einem schön gelegenen See und dann ein kaschubisches Freilichtmuseum, wo wir vieles über Land und Leute und deren Lebensbedingungen in früherer Zeit erfahren haben. Verschiedene Bauernhäuser, eine Kapelle und ein Herrenhaus- alles eingebettet in eine schöne Seen- und Wälderlandschaft- konnten wir besichtigen. Nachmittags fuhren wir noch zum höchsten Punkt Pommerns auf dem ein eiserner Turm steht, von dem wir den großartigen Blick über die weite Landschaft genossen haben.

Mi.18.08. Ein Ausflug nach Leba an die Ostseeküste war angesagt. Kurz vor dem Ziel stieg ein deutsch sprechender Herr in den Bus, der uns dann auch zu den berühmten Wanderdünen begleitete. Vom Touristenort Leba aus, wo wir zu Mittag aßen, ging es Richtung Naturschutzgebiet Wanderdünen. An einem Parkplatz stiegen wir um in kleine Elektrofahrzeuge und nach etwa vier Kilometern erreichten wir die feinsandigen Dünen. Dieses Naturphänomen ist nur schwer zu beschreiben. Da schieben sich langsam etwa 50 m hohe, gewaltige Sandberge über alles, was sich ihnen in den Weg stellt. Abgestorbene Baumskelette ragen aus dem Sand. Wir wanderten bei herrlichem Wetter durch diese Wüstenlandschaft bis zum Ostseestrand. Im kühlen Nass erfrischten sich einige der Mitreisenden, andere benutzten nur bei einem kurzen Strandspaziergang die Füße, wieder andere legten sich etwas in den Sand und genossen Licht, Luft und Sonne. Die Wanderdünen und der Strand, eigentlich Orte zum Verweilen.... aber auf dem Programm stand noch der Abschiedsabend im Garten der „Agro-Touristik-Pension“ in deren „Speisegarage“ wir immer so gut bewirtet wurden. Es wurde ein sehr stimmungsvoller Abend bei Lagerfeuer, Grillwürsten, Salaten....gutem Bier, Wodka-Saft und Wasser gab es auch.

Rolf hatte seine Gitarre und Liederhefte des Club BM-56 dabei.

Es gelang dem deutschen Teil der Gartenfestteilnehmer, einige bekannte Volkslieder vorzutragen. Die sangesfreudigen Polen ließen ihre Lieder erklingen. Später gab es noch Akkordeon- und Trompetenklänge. Ein sehr harmonischer Abend zuletzt unter funkelndem Sternenhimmel bleibt sicher allen in guter Erinnerung.

Do.19.08. Der Morgen war zur freien Verfügung. Gegen Mittag wurde die Bytower Burg, die auch von den Ordensrittern errichtet wurde, besichtigt. In dieser Burg haben wir ein sehr gut ausgestattetes kaschubisches Heimatmuseum besucht. Nach der Führung durch das Museum gab es in einem besonderen Raum der Burg noch ein Grußwort des Bürgermeisters von Bytow an die deutschen Gäste. Zum Abschluss der Reise wurde im Reiterhof „Ulau“ ein opulentes Festessen aufgetischt, das die polnischen Schulleiter der Gruppe aus Deutschland spendiert hatten. Unter anderem bleiben die großen Kräuterforellen im Gedächtnis haften.

Jetzt war auch die Zeit, „ Danke“ zu sagen. Das übernahm in Namen der Gruppe unser Reiseleiter und Clubvorsitzender Rolf Kowalewski.

Wir durften eine Reise erleben, die neben dem Besuch einiger touristischer Höhepunkte vor allem von der menschlichen Begegnung zwischen Polen und Deutschen geprägt war. Das gemeinsame Erleben, die vielen Gespräche, das Tanzen und Singen, der Gottesdienstbesuch, das Aufeinanderzugehen, die Gastfreundschaft....alles nur Stichworte, aber geschrieben in der Gewissheit, dass diese Reise wiederum gezeigt hat, dass von der Basis her Brücken zu anderen Völkern und damit zu Frieden geschlagen werden können und müssen.

Fr.20.08. Fahrt von Bytow nach Prenzlau

Sa.21.08. Fahrt von Prenzlau in den Rhein-Erft-Kreis

Dank an Rolf für die gute Reiseleitung und an den freundlichen Busfahrer, der alle wieder wohlbehalten nach Hause gebracht hat! Norbert Hölter
